

Anlage X

Fachweiterbildung Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Mitglieder der Unterarbeitsgruppe:

Engel, Juliane

Universitätsklinikum Würzburg

Kastner-Andersen, Hermann

Bezirkskliniken Schwaben, Bezirkskrankenhaus Augsburg

Stadelmeyer, Jürgen

Ehemals Klinikum Nürnberg

Geschäftsführung:

Reus, Ulrike

DKG

Modulübersicht

Fachmodule Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie

F PPP M I Grundlagen psychiatrischer und psychosomatischer Pflege im Kontext von Geschichte, Ethik, Krankheitsverständnis und Ökonomie begreifen (96 Stunden)

F PPP M I ME 1	Die Rolle der Pflegenden im historischen und aktuellen Kontext verstehen	24 Std.
F PPP M I ME 2	Ethische Prinzipien in der psychiatrischen und psychosomatischen Pflege berücksichtigen	24 Std.
F PPP M I ME 3	Modelle von Gesundheit und Krankheit in die Pflege einbeziehen	24 Std.
F PPP M I ME 4	Ökonomisch handeln im Gesundheitswesen	24 Std.

F PS M II Psychiatrisch pflegen im Netzwerk unterschiedlicher Versorgungsstrukturen (140 Stunden)

F PPP M II ME 1	Vorbehaltene Tätigkeiten im Bereich der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie durchführen	60 Std.
F PPP M II ME 2	Psychiatrische Netzwerke nutzen und mit weiterführenden Versorgungsstrukturen verknüpfen	40 Std.
F PPP M II ME 3	Nach theoretischen Konzepten und Modellen pflegen	40 Std.

F PPP M III Kommunikation und Interaktion professionell gestalten (128 Stunden)

F PPP M III ME 1	Professionell kommunizieren	24 Std.
	Techniken der Gesprächsführung beherrschen	24 Std.

F PPP M III ME 2		
F PPP M III ME 3	Konflikte und schwierige Situationen deeskalierend handhaben	32 Std.
F PPP M III ME 4	Patienten und deren Bezugspersonen beraten	32 Std.
F PPP M III ME 5	Moderationen und Präsentationen gestalten	16 Std.

F PPP M IV Sich selbst und andere erfahren (136 Stunden)

F PPP M IV ME 1	In psychiatrischen Teams zusammenarbeiten	48 Std.
F PPP M IV ME 2	Pflegerisches Handeln reflektieren	56 Std.
F PPP M IV ME 3	Gruppenprozesse wahrnehmen und steuern	32 Std.

F PPP M V Professionell handeln in komplexen Pflegesituationen in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (140 Stunden)

F PPP M V ME 1	Kennen psychologische, psychiatrische und psychosomatische Grundlagen und Erklärungsmodelle für die Pflege	36 Std.
F PPP M V ME 2	Pflegen und intervenieren in psychiatrischen und psychosomatischen Krisensituationen	24 Std.
F PPP M V ME 3	Im Behandlungssetting des Maßregelvollzugs professionell pflegen	16 Std.
F PPP M V ME 4	Pflegen und erziehen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	16 Std.
F PPP M V ME 5	Gerontopsychiatrisch erkrankte Patienten professionell pflegen	16 Std.
F PPP M V ME 6	Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen professionell pflegen	16 Std.

	nell pflegen	
F PPP M V ME 7	Im Behandlungssetting Psychosomatik und Psychotherapie professionell pflegen	16 Std.

BILDUNGSGANG		Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbezeichnung F PPP M I		Grundlagen psychiatrischer und psychosomatischer Pflege im Kontext von Geschichte, Ethik, Krankheitsverständnis und Ökonomie begreifen	
Stunden		96	
Zugangsvoraussetzungen		Krankenschwester und -pfleger, Kinderkrankenschwester und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerin und -pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und -pfleger, Pflegefachfrau und Pflegefachmann, Altenpflegerin und Altenpfleger sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbeschreibung			
<p>In diesem Modul setzen sich die Teilnehmenden mit vier übergeordneten Themenkomplexen über das pflegerische Selbstverständnis auseinander. Diese zeichnen die historische Dimension der Psychiatrie und auch ihre Ausprägungen in der NS Zeit nach. Dem folgt die dynamische Entwicklung im Rollenverständnis der Pflege und dessen Beeinflussung durch den Wertewandel für die pflegerischen Professionen. Die Auseinandersetzung mit validen Modellen zu Gesundheits- und Krankheitsverständnis rundet dieses Modul ab. Darüber hinaus werden ökonomische Modelle betrachtet, welche auch Auswirkungen auf die Personalausstattung in der psychiatrischen Pflege haben. Anliegen ist es, ein Grundverständnis für die psychiatrische, psychosomatische und psychotherapeutische Pflege zu entwickeln.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Die Rolle der Pflegenden im historischen und aktuellen Kontext verstehen	Stunden	24
ME 2	Ethische Prinzipien in der psychiatrischen und psychosomatischen Pflege berücksichtigen	Stunden	24
ME 3	Modelle von Gesundheit und Krankheit in die Pflege einbeziehen	Stunden	24
ME 4	Ökonomisch handeln im Gesundheitswesen	Stunden	24
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden verfügen über ein vertieftes Verständnis der historischen Entwicklungen in der Psychiatrie und deren Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland sowie im internationalen psychiatrischen Versorgungskontext. Sie besitzen		

	<p>ein Bewusstsein für die historischen Zusammenhänge, die zur Bildung der heute aktuell gängigen psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Settings geführt haben.</p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit ethischen Fragestellungen und Konflikten im interprofessionellen Team konstruktiv auseinander und kommunizieren ihren eigenen berufsethischen Standpunkt. Sie reflektieren kontinuierlich ihre eigene berufliche Rolle, ihr berufliches Handeln und vertreten die Rolle der psychiatrischen und psychosomatischen Pflege im multiprofessionellen Team.</p> <p>Die Teilnehmenden wissen um die wechselseitige Beziehung von psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. Sie integrieren sowohl aktuell anerkannte psychobiomedizinische Erklärungsmodelle als auch psychosoziale Erklärungsansätze aus den Pflege- und Bezugswissenschaften in ihr Pflegehandeln. Die Teilnehmenden kennen die wesentlichen Strukturen des deutschen Gesundheitswesens, speziell im Hinblick auf die psychiatrische Versorgung und verstehen den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ökonomie.</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Rolle der Pflegenden im historischen und aktuellen Kontext verstehen
Codierung	F PPP M I ME 1
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	Zu Beginn der Weiterbildung setzen sich die Teilnehmenden in dieser Moduleinheit intensiv mit der historischen Entwicklung des Berufsbildes und der Rolle der Pflegenden insbesondere im Bereich der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie auseinander. Sie reflektieren ihr eigenes Rollenverständnis auf der Basis persönlicher und ethischer Grundwerte.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden leiten aus den historischen Entwicklungen ein profundes Verständnis über den gesellschaftlichen Auftrag der Pflege im Bereich der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie ab. Dabei setzen sie sich kritisch mit ihrer eigenen Rolle in Bezug auf die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Akteuren in ihrem Arbeitsumfeld auseinander.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die historischen Entwicklungen in der Pflege in der Psychiatrie. • erfassen die Bedeutung der Empfehlungen der Psychiatrie-Enquête-Kommission im Kontext zu den heutigen Herausforderungen in der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die historischen Entwicklungen der psychiatrischen Gesundheitsversorgung in der BRD. • übernehmen Verantwortung für ihr Pflegehandeln und ihre professionellen Entscheidungen. • reflektieren die unterschiedlichen Rollen und die damit verbundenen Erwartungshaltungen verschiedener Akteure, mit denen eine Pflegefachfrau im Bereich Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie konfrontiert ist. • setzen sich kritisch mit unterschiedlichen Rollenansforderungen auseinander.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren differenziert die Geschichte der Psychiatrie, besonders die Rolle der psychiatrischen Pflege und anderer Akteure in der Zeit des Nationalsozialismus • entwickeln ein Bewusstsein für die eigene berufliche Entwicklung und ihre professionelle Rolle • verfügen über ein hermeneutisches Pflegeverständnis.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Berufspolitik im historischen und aktuellen Kontext • Geschichte der Psychiatrie und die besondere Rolle der psychiatrisch Pflegenden im Nationalsozialismus • Besuch einer Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus bzw. NS-Vernichtungslager mit Schwerpunkt psychisch erkrankte Menschen • Bericht der Psychiatrie-Enquête-Kommission und deren Schlussfolgerungen • Aufgaben und Zuständigkeiten der unterschiedlichen Akteure im Gesundheitssektor. • Dimensionen sozialer Rollen • Normen und Werte im Kontext psychiatrischer und psychosomatischer Pflege • Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Sozialisation und deren Bedeutung für das pflegerische Selbstverständnis • Paradigmen und Paradigmenwechsel in der Pflege im Bereich der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Armbruster, J. et al. (2015). 40 Jahre Psychiatrie-Enquete – Blick zurück nach vorn. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Dörner, K. et al. (2019). Irren ist menschlich. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Klee, E. (2010). „Euthanasie“ im Dritten Reich: Die »Vernichtung lebensunwerten Lebens« (Die Zeit des Nationalsozialismus). Fischer Taschenbuch: Frankfurt a. Main</p> <p>Sauter, D. et al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Schädle-Deininger, H. et al. (2017). Psychiatrische Pflege: Kurzlehrbuch und Leitfaden für Weiterbildung, Praxis und Studium. Hogrefe AG: Bern</p>

	Schott, H. et al. (2020). Geschichte der Psychiatrie: Krankheitslehren, Irrwege, Behandlungsformen. 2. Auflage. C.H. Beck: München
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Ethische Prinzipien in der psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Pflege berücksichtigen
Codierung	F PPP M I ME 2
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden auf die Prinzipien ethischer Entscheidungsfindung speziell im Bereich der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie vermittelt. Die Teilnehmenden setzen sich aktiv mit ethischen Prinzipien und Grundhaltungen im o.g. Bereich auseinander und berücksichtigen diese in ihrem beruflichen Handeln.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden treffen ihre Entscheidungen in komplexen Pflegesituationen durch Abwägen verschiedener Normen und Werte und begründen diese argumentativ nachvollziehbar.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • grenzen die Begriffe Gewissen, Moral und Ethik voneinander ab. • beschreiben Modelle ethischer Entscheidungsfindung. • identifizieren Prinzipien für die jeweilige Handlungssituation in der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit den speziellen ethischen Begriffen im Bereich der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie auseinander. • wenden ein ethisches Entscheidungsfindungsmodell auf konkrete Berufssituationen an. • nutzen Ergebnisse dieses Entscheidungsfindungsprozesses, um ihre Position argumentativ zu vertreten. • agieren wertschätzend im Umgang mit Patienten, Angehörigen und dem multiprofessionellen Team.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen in ihrem beruflichen Handeln über eine werteorientierte und verantwortliche Grundhaltung. • sind sensibel, bei Einzelfallentscheidungen ihr Vorgehen sorgfältig abzuwägen. • erkennen die Grenzen des eigenen Handelns. • reflektieren kritisch das eigene Werte- und Normenverständnis.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Moralische Dimension • Pflegeethik in der Psychiatrie und Psychosomatik • Wandelbarkeit von Moral • Prinzipien für ethisches Handeln • Gegenstand von Ethik • Theoretische Ansätze von Ethik (z.B. normative Ethik, deskriptive Ethik) • Menschliches Gewissen und seine Reifung • Ethische Entscheidungsfindungsmodelle, Ethikkommission und weitere ethische Gremien • Der Tod in der abendländischen Philosophie • Problematik des Suizids • Ethische Konflikte im Behandlungsteam
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Becker, P. (2019). Patientenautonomie und informierte Einwilligung. Schlüssel und Barriere medizinischer Behandlungen. 1. Auflage. J. B. Metzler: Berlin</p> <p>Habermas, J. (2015). Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln. 13. Auflage. Suhrkamp: Berlin</p> <p>Jonas, H. (2020). Das Prinzip der Verantwortung. Suhrkamp: Berlin</p> <p>Maio, G. (2017). Mittelpunkt Mensch: Lehrbuch der Ethik in der Medizin: Mit einer Einführung in die Ethik der Pflege, Schattauer: Stuttgart</p> <p>Monteverde, S. (2020). Handbuch Pflegeethik, Ethisch denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. 2., überarbeitet u. erweiterte Auflage. Kohlhammer: Stuttgart</p> <p>Niklas, C. (2019). Ethik in der Medizin. Suizid, Selbstbestimmung und psychische Erkrankungen. 1. Auflage. GRIN Verlag: München</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Modelle von Gesundheit und Krankheit in die Pflege einbeziehen
Codierung	F PPP M I ME 3
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden die verschiedenen Sichtweisen von Gesundheit und Krankheit erklärt und unterschiedliche Modelle vorgestellt. Zudem wird der Einfluss der persönlichen Sicht auf Gesundheit und Krankheit in Bezug auf das individuelle pflegerische Handeln verdeutlicht.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden gestalten ihr pflegerisches Handeln anhand theoretischer Konzepte zu Gesundheit und Krankheit. Sie richten ihr Handeln im Sinne des Bedarfs und der Bedürfnisse der Patienten und ihrer eigenen Person aus.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen verschiedene Definitionen der Begriffe Gesundheit und Krankheit und deren gesellschaftliche Bedeutung. • erklären den Zusammenhang zwischen beruflicher Tätigkeit und möglicher Auswirkung auf die eigene Gesundheit. • beschreiben verschiedene Modelle von Gesundheit und Krankheit. • stellen den Zusammenhang zwischen sozialer Situation und Gesundheit/Krankheit dar. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden Strategien an, um Stress und Überforderungssituationen begegnen zu können, und reflektieren ihr eigenes Gesundheitsverhalten. • erfassen über Gespräche das Verständnis der Patienten und ihrer Bezugspersonen und berücksichtigen dies bei der Planung ihrer Maßnahmen. • berücksichtigen in konkreten Beratungssituationen Erkenntnisse aus Modellen von Gesundheit und Krankheit. • reflektieren die eigenen Vorstellungen zu Gesundheit und Krankheit kritisch und berücksichtigen die Resultate im Umgang mit Patienten und Bezugspersonen.

	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Modelle von Gesundheit und Krankheit im Zusammenhang mit Copingstrategien. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Gesundheitsverhalten und sind sensibel für persönliche Belastungssituationen. • akzeptieren verschiedene Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit und daraus resultierende Verhaltensweisen unter Berücksichtigung transkultureller Pflege. • beziehen bei der Beurteilung von Pflegesituationen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit die Sichtweise des Patienten und Bezugspersonen mit ein. • erkennen an, dass subjektive Theorien von Gesundheit und Krankheit Einfluss auf das Verhalten von Patienten haben.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Definitionen von Gesundheit und Krankheit • Verhältnis von Gesundheit und Krankheit • Modelle von Gesundheit und Krankheit unter Berücksichtigung transkultureller Aspekte • Salutogenese • Subjektive Theorien im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit und deren Auswirkungen auf das eigene Verhalten • Stress-/Burnout-Prophylaxe • Copingstrategien • Resilienz
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. dgvt: Tübingen</p> <p>Austerer, A. et al. (2018). Leben mit chronischer Krankheit: Ein Lehrbuch für Gesundheitsberufe. 1. Auflage. Facultas: Wien</p> <p>Franke, A. (2012). Modelle von Gesundheit und Krankheit. 3., überarbeitete Auflage. Huber: Bern</p> <p>Hurrelmann, K. et al. (2014). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 4., vollständig überarbeitete Auflage. Huber: Bern</p>

	<p><u>Internetseiten</u></p> <p>Kolip, P. (2006). Modell und Theorien von Gesundheit und Krankheit. Universität Bremen. Mobile Lecture https://mlecture.uni-bre-men.de/ml/index.php?option=com_content&view=article&id=58 [26.10.2021]</p> <p>Statistisches Bundesamt (2021). Psychische Gesundheit https://www.destatis.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Expertensuche_Formular.html?resourceId=2402&input_=2408&pageLocale=de&templateQueryString=psychische+gesundheits&submit.x=0&submit.y=0 [26.10.2021]</p> <p>Statistisches Bundesamt – Gesundheit https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Gesundheit.html [26.10.2021]</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Ökonomisch handeln im Gesundheitswesen
Codierung	F PPP M I ME 4
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit wird das deutsche Gesundheitswesen speziell mit Blick auf die psychiatrische, psychotherapeutische und psychosomatische Versorgung dargestellt. Der Fokus liegt auf der Darstellung der Zusammenhänge von gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen, bezogen auf die psychiatrische Versorgung von Patienten, sowie dem Verständnis der verschiedenen gesundheitspolitischen Lösungsansätze.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungstendenzen auseinander. Sie identifizieren Herausforderungen zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten psychiatrischen Patientenversorgung unter Berücksichtigung aktueller Gesetze und Vorgaben im Bereich der Gesundheitspolitik. Sie kennen die verschiedenen Verordnungen und Richtlinien zur Personalbemessung, Kodierung und Klassifizierung in der psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Versorgung.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen den grundlegenden Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ökonomie her. • kennen die wesentlichen Parameter der Krankenhausfinanzierung speziell im Bereich der PPP. • differenzieren Modelle zur Ausgestaltung der Gesundheitsversorgung. • erläutern den Einfluss gesellschaftlicher Entwicklungen auf • Gesundheitseinrichtungen im Bereich der der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Strukturen des deutschen Gesundheitswesens speziell im Bereich der Psychiatrie unter ökonomischen Gesichtspunkten. • benennen gesundheitspolitische Herausforderungen und

	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern bisherige Lösungsansätze. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen gesundheitsökonomische und -politische Rahmenbedingungen in ihrem Handeln. • sind sich gesundheitsökonomischer und -politischer Auswirkungen im Bereich der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie bewusst.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsches Sozialversicherungs- und Gesundheitssystem im Überblick speziell mit Blick auf die Versorgung in der PPP • Steuerung und Finanzierung des Gesundheitssystems in der Psychiatrie (PEPP / PPP RL) • (Reform-)Gesetze in der Gesundheitspolitik der PPP • Analyse soziologischer, ökonomischer und epidemiologischer Grundlagen psychiatrischer Versorgung • Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Kriterien zur Beurteilung der Ergebnisse und der Kosten psychiatrischer Versorgungsangebote sowie von wissenschaftlichen Methoden zu ihrer Erfassung und Auswertung • Analyse der Inhalte, der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit etablierter psychiatrischer Versorgungsangebote vor dem Hintergrund ihrer ökonomischen, soziokulturellen, konzeptionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen • Evaluation der Implementation, sowie der Wirksamkeit und der Wirtschaftlichkeit innovativer psychiatrischer Versorgungsangebote
Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit	<p>Fleßa, S. et al. (2020). Grundlagen der Gesundheitsökonomie: Eine Einführung in das wirtschaftliche Denken im Gesundheitswesen. 4. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Hodek, J-M. (2021). Das deutsche Gesundheitssystem für Dummies. 1. Auflage. Wiley-VCH: Weinheim</p> <p>Lauterbach, K.W. et al. (2013). Gesundheitsökonomie; Lehrbuch für Mediziner und andere Gesundheitsberufe. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Huber: Bern</p> <p>Reiners, H. (2019). Mythen der Gesundheitspolitik. 3., aktualisierte und ergänzte Auflage. Huber: Bern</p> <p>Rosenbrock, R. et al. (2021). Gesundheitspolitik. Eine systematische Einführung. 4., überarbeitete Auflage. Hogrefe: Bern</p>

	<p>Simon, M. (2017). Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. 6., vollständig aktualisierte und überarbeitete Auflage. Hogrefe: Bern</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsmonitoring https://www.bmg.bund.de/gesundheitsystem/gesundheitsberichterstattung.html [26.10.2021]</p>
--	---

BILDUNGSGANG		Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbezeichnung F PPP M II		Psychiatrisch pflegen im Netzwerk unterschiedlicher Versorgungsstrukturen	
Stunden		140	
Zugangsvoraussetzungen		Krankenschwester und -pfleger, Kinderkrankenschwester und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerin und -pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und -pfleger, Pflegefachfrau und Pflegefachmann, Altenpflegerin und Altenpfleger sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbeschreibung			
<p>Dieses Modul setzt sich mit der Rolle psychiatrischer Pflege im Netzwerk unterschiedlicher Versorgungsstrukturen auseinander. Die Veränderungen und Entwicklungen der psychiatrischen Versorgungssysteme fordern von Pflegenden neben der Fallarbeit im stationären, teilstationären und ambulanten Bereich auch die Entwicklung von Kompetenzen für interdisziplinäre Zusammenarbeit und Schnittstellenmanagement. Aus diesem Grund gewinnt die ressourcenorientierte Einbeziehung der direkten Lebensumwelt zunehmend an Bedeutung. Dabei geht es um die Frage wie Patienten und deren Lebensumfeld mit einem langfristigen Gesundheitsmanagement unterstützt werden können.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Vorbehaltene Tätigkeiten im Bereich der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie durchführen	Stunden	60
ME 2	Psychiatrische Netzwerke nutzen und mit weiterführenden Versorgungsstrukturen verknüpfen	Stunden	40
ME 3	Nach theoretischen Konzepten und Modellen pflegen	Stunden	40
Handlungskompetenzen	<p>Die Teilnehmenden setzen psychiatrische und psychosomatische Pflege sowohl im stationären, teilstationären und ambulanten Rahmen als auch im direkten Lebensumfeld des Patienten um. Sie arbeiten ressourcenorientiert und sie treffen vor dem Hintergrund des jeweiligen Settings begründete pflegerische Entscheidungen.</p> <p>Die Teilnehmenden berücksichtigen die Zuständigkeiten von</p>		

	<p>stationären, teilstationären und ambulanten Versorgungssektoren und arbeiten mit den jeweiligen Berufsgruppen zusammen. Die Teilnehmenden vertiefen die Erhebung des individuellen Pflegebedarfs und steuern den gesamten Pflegeprozess mit seinen Besonderheiten in der psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Pflege. Sie achten auf die Qualitätsanforderungen bei der Pflege psychisch erkrankter Menschen und sorgen für eine bedarfsgerechte Versorgung über den gesamten Betreuungsverlauf. Die Teilnehmenden berücksichtigen die verschiedenen Modelle, Theorien und Konzepte der psychiatrischen und psychosomatischen Pflege und können diese anwenden.</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Vorbehaltene Tätigkeiten im Bereich der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie durchführen
Codierung	F PPP M II ME 1
Stunden	60
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt die speziellen Grundlagen vorbehaltener Tätigkeiten und pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in der psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Pflege. Die Teilnehmenden vertiefen die Erhebung des individuellen Pflegebedarfs und steuern den gesamten Pflegeprozess mit seinen Besonderheiten in der psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Pflege.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden gewährleisten die Umsetzung der vorbehaltenen pflegerischen Tätigkeiten in ihrem Aufgabenbereich. Sie übernehmen Verantwortung in der Umsetzung geeigneter Pflegeorganisationsformen und handeln dabei patienten-, lebenswelt- und ressourcenorientiert. Sie beachten rechtliche und ökonomische Voraussetzungen.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die fallbezogene, prozessorientierte Pflege in verschiedenen psychiatrischen und psychosomatischen Settings dar. • skizzieren die rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, unter denen psychiatrische und psychosomatische Behandlung und Pflege stattfindet. • erörtern die theoretischen Konzepte des Casemanagements. • unterscheiden verschiedene Pflegeorganisationsformen. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen in ihrem Handlungsfeld die aktuellen pflegewissenschaftlichen und bezugswissenschaftlichen Erklärungsansätze in der psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Pflege. • unterstützen Patienten auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben. • erfassen den spezifischen, mit einer psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankung verbundenen, individuellen Pflegebedarf.

	<ul style="list-style-type: none"> planen die Pflege zielgerichtet, steuern sie eigenverantwortlich und klientenorientiert und dokumentieren den Verlauf unter Berücksichtigung abrechnungsrelevanter Aspekte. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> bringen ihre pflegewissenschaftliche Kompetenz aktiv in den Pflegeprozess ein erkennen die Notwendigkeit, Patienten in ihren Autonomiebestrebungen bezüglich ihrer Lebensweltorientierung zu bestärken. achten auf die Ressourcen von Patienten bei der Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Prozessorientierte Pflege als vorbehaltene Tätigkeit speziell in der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Fallbezogene pflegerische Arbeit in den verschiedenen psychiatrischen Settings Lebenswelt- und Ressourcenorientierung Rechtliche und ökonomische Grundlagen psychiatrischer und psychosomatischer Behandlung (z. B. BayPsychKHG, PPP-RL) Theoretische Konzepte des Casemanagements (Formen, Rollen und Funktion) und deren Anwendung in der psychiatrischen Versorgung Pflegediagnosen (z. B. POP) Pflegevisite als QM-Instrument Expertenstandard Entlassungsmanagement in der Pflege
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Alfaro-LeVevre, R. et al. (2013). Pflegeprozess und kritisches Denken: Praxishandbuch zum kritischen Denken, Lösen von Problemen und Fördern von Entwicklungsmöglichkeiten. 1. Auflage. Huber: Bern</p> <p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Deininger, H. et al. (2017). Psychiatrische Pflege. Kurzlehrbuch und Leitfaden für Weiterbildung, Praxis und Studium 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Hogrefe: Bern</p> <p>Dörner, K. et al. (2019). Irren ist menschlich: Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie. 22. Auflage. Psychiatrie Verlag:</p>

	<p>Köln</p> <p>Felgner, L. (2008). Psychiatrische Pflege. Unterrichts- und Arbeitsmaterialien für die Aus-, Fort- und Weiterbildung 1. Auflage. Kohlhammer: Stuttgart</p> <p>Hammer, M. et al. (2019). Irre verständlich: Menschen mit psychischen Erkrankungen wirksam unterstützen. 3. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Heering, C. (2018). Das Pflegevisiten-Buch. 4. unveränderte Auflage. Hogrefe: Bern</p> <p>Kollak, I. et al. (2015). Fallübungen Care und Case Management. Springer: Berlin</p> <p>Neumann-Ponesch, S. (2021). Modelle und Theorien in der Pflege. 4. aktualisierte und ergänzte Auflage. Facultas Verlag: Wien</p> <p>Sachse, R. et al. (2018). Klienten motivieren: Therapeutische Strategien zur Stärkung der Änderungsbereitschaft. 2. aktualisierte Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Sauter, D. et al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Stefan, H. et al. (2012). POP – PraxisOrientierte Pflegediagnostik. 2. Auflage, Springer: Berlin</p> <p>Ulatowski, H. (2016). Pflegeplanung in der Psychiatrie. 1. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>v. Reibnitz, C. (2015). Case Management: praktisch und effizient. 2. Auflage. Springer: Berlin</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p><u>BayPsychKHG: Bayerisches Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (BayPsychKHG) Vom 24. Juli 2018 (GVBl. S. 583) BayRS 2128-2-A/G (Art. 1–39) - Bürgerservice (gesetze-bayern.de)</u> [01.12.2021]</p> <p>Expertenstandards und Auditinstrumente. Hochschule Osnabrück https://www.dnqp.de/fileadmin/HSOS/Homepages/DNQP/Dateien/Expertenstandards/Entlassungsmanagement_in_der_Pflege/Entlassung_2Akt_Auszug.pdf [20.09.2021]</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Netzwerke im psychiatrischen, psychosomatischen und psychotherapeutischen Kontext nutzen und mit weiterführenden Versorgungsstrukturen verknüpfen
Codierung	F PPP M II ME 2
Stunden	40
Beschreibung der Moduleinheit	Die Moduleinheit gibt einen Überblick über vor- und nachstationäre Versorgungsstrukturen und Netzwerke. Sie befähigt zur Umsetzung pflegerischer Aktivitäten im teilstationären und ambulanten Setting.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden beraten über das stationäre Setting hinaus und nutzen dabei Konzepte der personenbezogenen Hilfeplanung. Sie identifizieren pflegerische Schwerpunkte insbesondere in der teilstationären und ambulanten Versorgung.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • legen die Zielsetzungen und Aufgaben der Pflege im teilstationären und ambulanten Setting dar. • erkennen die Möglichkeiten der Einbindung von Bezugspersonen und Selbsthilfegruppen. • wissen um die Versorgungsstrukturen, Konzepte und Finanzierungsmodelle gemeindepsychiatrischer Einrichtungen. • beschreiben die Instrumente der personenbezogenen Hilfeplanung. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • organisieren psychiatrische Pflege auch aufsuchend, nehmen eine eigenständige Beurteilung des psychiatrischen Pflegebedarfs und der Situation im häuslichen Umfeld des Patienten vor und leiten die notwendigen Pflegeüberleitungsmaßnahmen ein. • wenden Instrumente der personenbezogenen Hilfeplanung an und aktivieren die Selbsthilfepotenziale des Betroffenen. • beraten zum Netzwerk gemeindepsychiatrischer Hilfen. • bereiten Patienten auf weiterführende Hilfeangebote vor.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehen sich als Bindeglied zwischen Beratungsstellen, Kliniken, Nachsorgeeinrichtungen und betrachten es als ihre Aufgabe, zu einer Vernetzung beizutragen. • sind sich der Bedeutung extramuraler Versorgungsangebote im psychiatrischen Setting bewusst. • verstehen teilstationäres und ambulantes Setting als wesentliches Angebot zur Reintegration. • bringen ihr Fachwissen über Versorgungsangebote in die pflegerische Versorgung der Patienten ein.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulante psychiatrische Pflege: Zielsetzungen, Schwerpunkte, Aufgaben in der Vernetzung • Tagesklinische Schwerpunkte: Zielsetzungen und Aufgaben der Pflege • Bezugspersonen und Selbsthilfegruppen und deren Einbindung • Finanzierungsmodelle gemeindepsychiatrischer Einrichtungen, SpDi • Soziotherapeutische Wohneinrichtungen • Stationsäquivalente Behandlung (StäB/ Hometreatment) • Integrierte Versorgungsmodelle, persönliches Budget • Kennenlernen von sekundären Hilfsdiensten (z. B. Jugendamt, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen)
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Gühne, U., et. al. (2011). Akutbehandlung im häuslichen Umfeld: Systematische Übersicht und Implementierungsstand in Deutschland. In: Psychiatrische Praxis, 38:114-122, Thieme: Stuttgart</p> <p>Lakemann, U. (2008). Psychiatrische Familienpflege in Thüringen. Betreutes Wohnen im Wandel von Familienstrukturen. In: Psychiatrische Pflege (2018), 3, pp. 43-47, Hogrefe: Göttingen</p> <p>Mecklenburg, H. et al. (2010). Handbuch berufliche Integration und Rehabilitation: Wie psychisch kranke Menschen in Arbeit kommen und bleiben. 2. Auflage, Psychiatrie-Verlag: Bonn</p> <p>Schädle-Deiniger, et. al. (2014). Praktische Psychiatrische Pflege. Unveränderte Neuauflage Psychiatrie-Verlag: Bonn</p> <p>Steinhart, I., et al. (2017). Rundum ambulant: Funktionales Basismodell psychiatrischer Versorgung in der Gemeinde. Psychiatrie Verlag: Bonn</p>

	Weinmann, S. et al. (2021). Psychiatrische Krisenintervention zu Hause. Das Praxisbuch zu StäB & Co. Psychiatrie Verlag: Bonn
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Nach theoretischen Konzepten und Modellen pflegen
Codierung	F PPP M II ME 3
Stunden	40
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden spezielles Wissen und aktuelle Konzepte zur Förderung des Selbstmanagements der Patienten im Umgang mit der Mobilisierung eigener Ressourcen vermittelt.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden setzen sich mit pflege- und bezugswissenschaftlichen Erklärungsmodellen und –theorien auseinander. Sie sind befähigt, Patienten durch verschiedene Ansätze in der Bewältigung ihres normalen Alltags im Sinne von Teilhabe und Selbstbestimmung zu unterstützen.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Konzepte und Modelle zum Umgang mit psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen. • sind in der Lage unterschiedliche theoretische Ansätze situationsgerecht und patientenbezogen darzustellen. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können theoretische Modelle und Konzepte in der Praxis anwenden. • unterstützen Patienten in der Bewältigung ihres normalen Alltags anhand des soziotherapeutischen Ansatzes. • analysieren Pflege- und Krankheitsverlaufskurven und führen Assessments durch. • informieren, beraten und unterstützen Patienten und deren soziales Umfeld zu Fragen des Selbstmanagements und der Gesundheitsförderung, der Rehabilitation und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und fördern den Kontakt zu Selbsthilfeangeboten. • stellen Kontakte zu sozialen/ambulanten Einrichtungen und Angeboten her und unterstützen Patienten auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können sich auf die Lebenswelt der psychisch erkrankten Personen einlassen. • sind sich bewusst über die Notwendigkeit der Teilhabe und des Empowerments für psychisch erkrankte Menschen und fühlen sich dafür verantwortlich. • sind motiviert, Patienten bei der Übernahme von Verantwortung für ihr Gesundheitsverhalten und Wohlbefinden zu unterstützen. • erkennen die Notwendigkeit, Patienten in ihren Autonomiebestrebungen bezüglich ihrer Lebensweltorientierung zu bestärken. • achten auf die Ressourcen von Patienten bei der Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien. • sehen die Bedeutung des sozialen Umfelds bei der Entwicklung eines gesundheitsfördernden Milieus.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Soziotherapeutischer Ansatz in der Pflege nach Abderhalden • Adhärenzprogramme • Recovery und Gezeitenmodell • Empowerment: Teilhabe und Selbstbestimmung • Trialogische Gesprächsführung • Safewards-Konzept • Soteria-Konzept • Zugangswege und Unterstützungsangebote • Stellenwert der Selbsthilfe • Pflegewissenschaftliche und bezugswissenschaftliche Erklärungsmodelle und -theorien zu Entstehung, Verlauf und Behandlung von psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen (z.B. Peplau, Trajekt-Modell von Corbin/Strauss)
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Abderhalden, C. (1986). Psychiatrische Krankenpflege und Soziotherapie. Überlegungen zum Berufsbild und zur Berufskonzeption der psychiatrischen Krankenpflege. Publikationen der Kadenschule für die Krankenpflege Aarau. Recom: Basel</p> <p>Barker, P., et al. (2020). Das Gezeiten-Modell, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Hogrefe: Göttingen</p> <p>Höwler, E. (2016). Lückenlose und umfassende Versorgung. Der Rehabilitationsprozess bei chronisch kranken Patienten auf Grundlage des Trajekt-Modells. Pflegezeitschrift (1), 32-34. Kohlhammer: Stuttgart</p>

Knuf, A. (2020). Recovery und Empowerment. Psychiatrie Verlag: Bonn

Sauter, D. et al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Huber: Bern

Schnackenberg, J., et al. (2017). Stimmenhören und Recovery. Psychiatrie Verlag: Bonn

von Peter, S., et al. (2019). Recoveryorientierte Gruppenarbeit für Menschen mit Psychoseerfahrungen: Ein Non-Manual. Psychiatrie Verlag: Bonn

Watkins, P. (2009). Recovery - wieder genesen können. Ein Handbuch für Psychiatrie-Praktiker. Huber: Bern

Zuaboni, G., et al. (2013). Das Gezeiten-Modell: Der Kompass für eine recovery-orientierte, psychiatrische Pflege. Hogrefe: Göttingen

Internetseiten

BZgA – Empowerment:
<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/empowermentbefaehigung/> [15.11.2021]

LVR-Akademie für seelische Gesundheit (2012). Adherence Projekte des LVR.
https://adherence.lvr.de//de/nav_main/adherencetherapie/indexadherence.html [15.11.2021]

Safewards-Konzept:
<https://www.safewards.net/de/> [15.11.2021]

Soteria-Konzept:
<https://soteria-netzwerk.de/entstehung-des-soteria-gedankens> [15.11.2021]

BILDUNGSGANG		Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbezeichnung F PPP M III		Kommunikation und Interaktion professionell gestalten	
Stunden		128	
Zugangsvoraussetzungen		Krankenschwester und -pfleger, Kinderkrankenschwester und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerin und -pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und -pfleger, Pflegefachfrau und Pflegefachmann, Altenpflegerin und Altenpfleger sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbeschreibung			
<p>Die Gestaltung von Kommunikation und Interaktion ist im pflegerischen Berufsalltag von entscheidender Bedeutung. Gerade wenn es um bestätigende Interaktion und um den Aufbau unterstützender persönlicher Beziehungen geht, haben „zwischenmenschliche Kompetenzen“, verglichen mit anderen Kompetenzen des Arbeitslebens, an Bedeutung gewonnen. Dieses Modul befähigt die Teilnehmenden ihre Kompetenzen zur Gestaltung und Steuerung von patienten-, team- und mitarbeiterbezogenen Kommunikations- und Interaktionsprozessen zu erweitern und zu vertiefen. Sie lernen Modelle des Konflikt- und Deeskalationsmanagements kennen und können diese situationsbezogen anwenden.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Professionell kommunizieren	Stunden	24
ME 2	Techniken der Gesprächsführung beherrschen	Stunden	24
ME 3	Konflikte und schwierige Situationen deeskalierend handhaben	Stunden	32
ME 4	Patienten und deren Angehörige beraten	Stunden	32
ME 5	Moderationen und Präsentationen gestalten	Stunden	16
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden schätzen Gesprächsverläufe sowie Team- und Gruppenprozesse ein. Sie nehmen auf Kommunikationsprozesse bewusst Einfluss, steuern zudem Gruppen ziel- und ergebnisorientiert und übernehmen koordinierende Aufgaben. Sie unterstützen und begleiten ihr Team bei einer konstruktiv-	

	<p>ven Konfliktbearbeitung und -lösung. Verbaler und körperlicher Gewalt begegnen sie mit professionellem Deeskalationsmanagement. Sie unterstützen Patienten und deren Angehörige in Problemlösungs- und Entscheidungsfindungsprozessen. Die Teilnehmenden bereiten eigenes Fachwissen verständlich auf und geben es an unterschiedliche Adressaten weiter.</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Professionell kommunizieren
Codierung	F PPP M III ME 1
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	Angesichts der Bedeutung der Kommunikation und Interaktion stehen in diesem Modul Lernprozesse im Vordergrund, die zur Gestaltung und Steuerung von patienten-, team- und mitarbeiterbezogenen Interaktionen sowie zur Bewältigung dieser Erfordernisse von besonderer Bedeutung sind. Die Teilnehmenden vertiefen ihr Wissen um die Bedeutung des Beziehungsprozesses im Rahmen des Pflegeprozesses und erweitern ihre Fähigkeiten zur professionellen Beziehungsgestaltung. Sie reflektieren das eigene Kommunikationsverhalten insbesondere im Umgang mit Nähe und Distanz in Beziehungsprozessen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden analysieren Kommunikationsprozesse, reflektieren die eigene Rolle kritisch, und gestalten Kommunikationsprozesse konstruktiv.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern Voraussetzungen und Grundsätze für eine gelingende Kommunikation. • erläutern Sinn und Zweck von verschiedener Gesprächssituationen und Teambesprechungen. • erklären die Bedeutung von Feedbackregeln. • stellen Kommunikationstheorien vor, die zur Planung und Gestaltung von Gesprächen geeignet sind. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • transferieren Kommunikationstheorien und –modelle in ihre Gesprächspraxis. • ordnen unterschiedlichen Gesprächsanlässen bzw. Gruppensituationen nutzende Kommunikationstheorien zu. • gestalten Gesprächssituationen unterschiedlichen Anlasses unter Berücksichtigung situationsangemessener Kommunikationstheorien. • diskutieren die Anforderungen, die sich aus unterschiedlichen Gesprächssituationen ergeben. • planen Gespräche unterschiedlicher Anlässe.

	<ul style="list-style-type: none"> • halten bei der Rückmeldung von Verhaltensbeobachtungen und in Gesprächssituationen Feedbackregeln ein. • bahnen in schwierigen Gesprächssituationen Aushandlungsprozesse an, die von allen Beteiligten zu gemeinsam getragenen Ergebnissen führen. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • gewährleisten in Gesprächen ein hohes Maß an Allparteilichkeit. • messen allen Beteiligten in Gesprächen gleiche Rechte und Pflichten unabhängig von Sympathien sowie Antipathien zu. • begegnen ihren Gesprächspartnern mit Wertschätzung.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erweiterte Grundlagen der Kommunikation • Vertiefung der Kommunikations- und Interaktionsmodelle • Beziehungsstrukturen und Bedingungen für patienten- und teamorientierte Interaktionsprozesse • Wahrnehmung und Interpretation • Ich-Botschaften vs. Du-Botschaften senden • Umgang mit Einwänden und Widerständen • Aktives zuhören • Fragetechniken • Feedback-Techniken • Reflexion und Analyse von Gesprächen
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Birkenbihl, V. (2014). Signale des Körpers. Körpersprache verstehen. 27. Auflage, mvjg: München</p> <p>Darmann, I. (2020). Kommunikative Kompetenz in der Pflege. Kohlhammer: Stuttgart</p> <p>Fisher, R. et al. (2021). Das Harvard-Konzept. Sachgerecht verhandeln - erfolgreich verhandeln. 25. Auflage. Deutsche Verlags-Anstalt: München</p> <p>Forgas, P. (1999). Soziale Interaktion und Kommunikation, Beltz: Weinheim</p> <p>Gordon, Th. (2017). Gute Beziehungen. 7. Auflage. Klett-Cotta: Stuttgart</p> <p>Hintermann, J., (2005). Lust auf Kommunikation. Verstehen und</p>

	<p>verstanden werden in Beruf und Alltag. Versus: Zürich</p> <p>Watzlawick, P. at. al. (2016). Menschliche Kommunikation, 16. Auflage, Hogrefe: Göttingen</p> <p>Watzlawick, P. (2015). Man kann nicht nicht-kommunizieren, 2. Auflage, Hogrefe: Göttingen</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Kommunikationsmodelle (2020). https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle [20.09.2021]</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Techniken der Gesprächsführung beherrschen
Codierung	F PPP M III ME 2
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	Die Fähigkeit, Gespräche kompetent zu führen, nimmt vor dem anwachsenden Beratungsbedarf von Patienten und Bezugspersonen, einen wichtigen Stellenwert in der beruflichen Handlungskompetenz von Pflegenden ein. In dieser Moduleinheit werden verschiedene Gesprächstechniken vertieft wie die Personenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers, Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg und die Motivierende Gesprächsführung. Die Teilnahme an dieser Modulveranstaltung vermittelt den Teilnehmenden praktische Kommunikationskompetenz und bereitet auf unterschiedliche Gesprächssituationen wie Beratungs-, Mitarbeiter- oder Patientengespräche vor.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden wenden die wichtigsten Techniken in der Gesprächsführung an. Sie analysieren Gesprächssituationen und entwickeln professionelle Gespräche zielgerichtet.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen der personenzentrierten Gesprächsführung nach Rogers. • erkennen die Zusammenhänge zwischen Kommunikationsstörung und Beziehungsstörung und können diesen begegnen. • erläutern die Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg. • stellen die Grundlagen der motivierenden Gesprächsführung vor. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen in unterschiedlichen Settings detaillierte theoretische und praktische Kommunikationsstrategien auf der Grundlage eines kritischen Verständnisses der Theorie um. • wenden verschiedene Gesprächstechniken situationsgerecht an. • kommunizieren ohne zu interpretieren und erkennen und spiegeln Bedürfnisse.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen eine empathische, wertschätzende und akzeptierende Grundhaltung ein. • legen Wert auf eine professionelle Beziehungsgestaltung.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Modell der Personenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers <ul style="list-style-type: none"> > Grundhaltungen und Grundannahmen > Empathie, Kongruenz, Wertschätzung • Modell der Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg <ul style="list-style-type: none"> Grundhaltungen und Grundannahmen ➤ Verantwortung übernehmen ➤ vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation • Modell der Motivierenden Gesprächsführung • Grundhaltungen und Grundannahmen <ul style="list-style-type: none"> ➤ die vier Prinzipien
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Miller, W. R. et al. (2015). Motivierende Gesprächsführung Ein Konzept zur Beratung von Menschen mit Suchtproblemen. 3. Auflage. Lambertus: Freiburg</p> <p>Rogers, C. (1993). Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Fischer: Frankfurt a. M.</p> <p>Rosenberg, M. (2016). Gewaltfreie Kommunikation. 12. Auflage. Junfermann: Paderborn</p> <p>von Merendonk, S. (2021). Motivierende Gesprächsführung kompakt: Arbeitshilfen für Therapie und Beratung. 1. Auflage. Lambertus: Freiburg</p> <p>Weinberger, S. (2013). Klientenzentrierte Gesprächsführung: Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. 14. überarbeitete Auflage. Beltz Juventa: Weinheim und Basel</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Konflikte und schwierige Situationen deeskalierend handhaben
Codierung	F PPP M III ME 3
Stunden	32
Beschreibung der Moduleinheit	Konflikte als Selbstverständlichkeit zu begreifen und ihre Bewältigung als Chance zu nutzen, ist eine unverzichtbare Herausforderung für Pflegende mit engem Kontakt zu Patienten in schwierigen Lebenssituationen. Die Teilnehmenden erwerben vertiefte Kenntnisse im Erkennen von Konfliktpotenzial, der Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens, der Führung von Konfliktgesprächen und der Konfliktlösung. Sie sind sensibilisiert für Konfliktsymptome in ihrem Arbeitsbereich und können die Entstehungsgeschichte und Ursache von Konflikten analysieren. Sie nutzen ihr theoriegeleitetes Wissen zur konstruktiven Bearbeitung und Lösung von Konflikten. Das Wissen über funktionierende Deeskalationsstrategien ist ein wichtiger Grundbaustein zur Lösung ebensolcher Situationen insbesondere bei verbalen und körperlichen Gewalttaten.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden erkennen Konflikte so früh wie möglich und bearbeiten diese. Dabei greifen sie auf theoriegestützte Bearbeitungsverfahren zurück. Sie sind sich der Eigenverantwortlichkeit der Beteiligten hinsichtlich der Konfliktbearbeitung- und Konfliktlösung bewusst und gestalten in der Konsequenz einen Moderationsprozess, der die Konfliktpartner in der Lösungsfindung unterstützt. Sie beherrschen die Grundzüge des Deeskalationsmanagements.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Theorien und Modelle der Konfliktmanagements. • erkennen Ursachen von Konflikten. • erläutern die neun Stufen der Eskalation von Glasl. • erklären verschiedene Konflikttypen und Erscheinungsbilder. • benennen geeignete Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung. • beschreiben den Kreislauf kooperativer Konfliktbewältigung. • stellen die Chancen kooperativer Aushandlungs- und Entwicklungsprozesse dar. • erörtern professionelles Deeskalationsmanagement.

	<p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren die Entstehungsgeschichte eines Konflikts. • diagnostizieren Konfliktsymptome und Konfliktstrukturen in der Gruppe bzw. im Team. • ordnen Konfliktsituationen Konfliktmanagementstrategien zu. • klären Beziehung und Rolle. • beherrschen professionelles Deeskalationsmanagement. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre eigene Konfliktfähigkeit. • stellen die notwendige persönliche Distanz bei schwierigen Konfliktgesprächen her. • fühlen sich für Konfliktlösungen im Team verantwortlich. • sind sich in Konfliktgesprächen einer allparteilichen Haltung bewusst. • begegnen den Konfliktbeteiligten auch in schwierigen Gesprächssituationen mit einer wertschätzenden Haltung. • begreifen Konflikte als eine schöpferische Kraft. • verstehen eine erfolgreiche Konfliktbewältigung als Chance für einen Neubeginn. • beherrschen den Grundsatz „Reden vor Gewalt“.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung, Ursachen, Dynamik und Eskalationsstufen von Konflikten • Strategien zur Konfliktlösung • Professionelles Deeskalationsmanagement • Lösungsorientierte Kommunikation
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Crisand, E. et al. (2010). Methodik der Konfliktlösung (Arbeitshefte Führungspsychologie). 4. Auflage. Feldhaus: Hamburg</p> <p>Fisher, R. et al. (2021). Das Harvard-Konzept. Sachgerecht verhandeln - erfolgreich verhandeln. 25. Auflage. Deutsche Verlags-Anstalt: München</p> <p>Glasl, F. (2020). Konfliktmanagement: Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. 12. Auflage. Freies Geistesleben: Stuttgart</p>

	<p>Gommlich, F. et al. (1999). Mut zur Auseinandersetzung: Konfliktgespräche. Falken: Niedernhausen</p> <p>Ospelt, N. (2015). Konflikte auf Station: Entstehung und Lösungswege. In Deutsche Medizinische Wochenschrift 2015; 140; 140-142. Thieme: Stuttgart</p> <p>Schulz, R. (2015). Toolbox zur Konfliktlösung. Konflikte schnell erkennen und erfolgreich bewältigen. 1. Auflage. Stark: München</p> <p>Shaw, G. (2020). Die 7 Techniken der Konfliktlösung: Meistern Sie gewaltfreie und effektive Kommunikationsfähigkeiten, um alltägliche Konflikte am Arbeitsplatz, in Beziehungen und in wichtigen Gesprächen zu lösen. Communication Excellence: Leipzig</p> <p>Späth, Th. et al. (2021). Coaching-Methodenschatz: Die passende Methode für jedes Anliegen (Methoden und Techniken – Training, Coaching und Beratung in der Praxis). Beltz: Weinheim</p> <p>Watzlawick, P. et. al., (2011). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 12. Auflage. Huber: Bern</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten und deren Bezugspersonen beraten
Codierung	F PPS M III ME 4
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit erweitern die Teilnehmenden ihre systemische Beratungskompetenz, die sich an den Wünschen, Vorstellungen und Ressourcen des Patienten und der Bezugspersonen orientiert. Akzeptanz, Einfühlungsvermögen, Unvoreingenommenheit und Wertschätzung sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Beratung von Patienten und deren Bezugspersonen. Schwerpunkt bilden verschiedene Beratungsansätze und -prinzipien.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden erkennen und bewerten die Relevanz professioneller Informations- und Beratungsprozesse. Sie führen Beratungsgespräche mit Einzelnen und Gruppen. Die Teilnehmenden passen die Beratung den unterschiedlichen Pflegesettings an. Sie unterstützen die Patienten und deren Bezugspersonen in Problem- oder Entscheidungssituationen. Sie nutzen die Beratungssituation als Angebot für verschiedene Lösungsalternativen. Als professionelle Akteure leisten sie Hilfe zur Entscheidungsfindung, ohne diese vorzugeben und respektieren so die Entscheidungsautonomie der Betroffenen.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um Methoden für eine erfolgreiche Beziehungsgestaltung. • diskutieren die Bedeutung des Erstkontaktes als Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung. • beschreiben konkrete Strategien im Umgang mit Patienten und deren Bezugspersonen. • stellen vertiefte Aspekte der Gruppendynamik dar. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • gehen in der praktischen Beratungsarbeit mit der eigenen Persönlichkeit, den eigenen Bedürfnissen, Ansprüchen, Stärken und Grenzen adäquat um. • erfassen Sachverhalte und bewältigen Beratungssituationen. • überprüfen die Qualität der Beratung.

	<ul style="list-style-type: none"> analysieren die Beratungssituationen auf Basis von Konzepten und Theorien. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen die notwendige persönliche Distanz bei schwierigen Beratungssituationen her. sind sich ihrer eigenen Stärken und Grenzen als Berater bewusst. nehmen eine wertschätzende, akzeptierende und wohlwollende innere Haltung in Beratungssituationen ein. berücksichtigen, respektieren und verstehen die soziokulturellen Einflüsse auf die beratende Person. reflektieren kritisch ihre eigene innere Haltung in schwierigen Beratungssituationen.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> Formen, Konzepte und Modelle der Beratung Leitideen einer ressourcen- und lösungsorientierten Beratung Aufbau von Beratungsgesprächen mit unterschiedlichen Zielgruppen Haltung des Beratenden Elemente der Beratung Kultursensible Beratung Psychoedukation: Ziele, Formen, Wirkprinzipien und Durchführung in der Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychiatrie
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Arnold R. (2013). Emotionale Kompetenz und Emotionales Lernen in der Erwachsenenbildung. 1. Aufl., Studienbrief, EB0520: Kaiserslautern</p> <p>Balint, M. (2019). Der Arzt, sein Patient und die Krankheit. Klett-Cotta: Stuttgart</p> <p>Goleman, D, (2011). EQ. Emotionale Intelligenz. 1. Auflage. dtv: München</p> <p>Koch-Straube, U. (2008). Beratung in der Pflege. 2. vollständig überarbeitete Auflage. Huber: Bern</p> <p>Petter-Schwaiger, B. (2016). Pflegiothek - Für die Aus-, Fort- und Weiterbildung - Einführung und Vertiefung für die Aus-, Fort-</p>

	<p>, und Weiterbildung: Beratung in der Pflege – Fachbuch. Cornelsen: Berlin</p> <p>Pletzer, M. A. (2017). Emotionale Intelligenz. Einführung und Trainingsbuch. 2. Auflage. Haufe: Freiburg im Breisgau</p> <p>Rahm, D. (2011). Gestaltberatung. Junfermann: Paderborn</p> <p>Rogers, C. (1985). Die Kraft des Guten, Kindler: Frankfurt</p> <p>Rogers, C. (1995). Die nicht direktive Beratung, Kindler: Frankfurt</p> <p>Von Reibnitz, U. (Hrsg) (2016). Patientenorientierte Beratung in der Pflege: Leitfäden und Fallbeispiele. Springer: Berlin Heidelberg</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Moderationen und Präsentationen gestalten
Codierung	F PPP M III ME 5
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden Grundkenntnisse zu Moderation und Präsentation vermittelt. Beides sind wichtige Instrumente, um Team- und Gruppenprozesse vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten. Sie dienen der Förderung gemeinsam getragener Ergebnisse, Entscheidungen und Absprachen. Dabei werden die Anwesenden mit Hilfe unterschiedlicher Techniken und Methoden in Entscheidungsprozesse eingebunden.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden gestalten Gespräche zwischen Patienten sinnvoll und ergebnisorientiert. Sie fördern den Meinungs- und Willensbildungsprozess in einer Gruppe ohne inhaltlich einzugreifen. Die Teilnehmenden präsentieren Fakten professionell.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Spezifik von Arbeitsgruppen, Besprechungen, Sitzungen o.ä. • unterscheiden Vor- und Nachteile der Moderationsmethode. • stellen Ablauf und Phasen eines Moderationsprozesses dar. • erklären verschiedene Moderationstechniken sowie Medien hinsichtlich Aufwands, Wirkung und Effizienz. • beschreiben Rolle und Aufgaben eines Moderators. • benennen Strategien, mit denen die beteiligten Akteure zur Mitarbeit am Thema motiviert werden. • beherrschen Visualisierungsmethoden. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • bereiten Team- und Arbeitsbesprechungen professionell vor. • wählen adressatenorientiert bestimmte Methoden zur Bearbeitung eines Themas aus. • stimmen die Vorgehensweise mit den Anwesenden ab. • motivieren die Anwesenden zur Mitarbeit und regen zur Diskussion an. • gehen situationsangemessen mit Störungen um.

	<ul style="list-style-type: none"> • überwachen den Zeitplan und sprechen Abweichungen an. • sammeln und visualisieren Aussagen und Resultate. • fixieren die Aussagen in einem Ergebnisprotokoll. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die eigenen Interessen/Haltungen in der Rolle als Moderatorin zurück. • akzeptieren die Meinungen anderer.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Moderation • Rolle des Moderierenden • Moderationszyklus • Moderationstechniken • Aufbau einer Präsentation • Präsentationstechniken • Vorträge gestalten • Adressatenorientierten Medieneinsatz • Situationsangemessene Visualisierungstechniken
Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit	<p>Hartmann, M.et al. (2005). Gekonnt moderieren. Teamsitzung, Besprechung und Meeting: zielgerichtet und ergebnisorientiert. Beltz: Weinheim</p> <p>Groß, S. (2017). Moderationskompetenzen: Kommunikationsprozesse in Gruppen zielführend begleiten. Springer Gabler: Wiesbaden</p> <p>Loewenstein, J. (2018). RHETORIK - Reden wie ein Profi: Wie Sie ein guter Redner werden, überzeugend auftreten und Ihre wahrgenommene Kompetenz durch erfolgreiche Kommunikation steigern. Loewenstein Media GmbH: Hamburg</p> <p>Schulenburg, N. (2017). Exzellent präsentieren: Die Psychologie erfolgreicher Ideenvermittlung – Werkzeuge und Techniken für herausragende Präsentationen. Springer Gabler. Wiesbaden</p> <p>Seifert, J. W. et al. (2010). Moderation & Kommunikation. Gruppendynamik und Konfliktmanagement in moderierten Gruppen. Galal: Offenbach</p>

BILDUNGSGANG		Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbezeichnung F PPP M IV		Sich selbst und andere erfahren	
Stunden		136	
Zugangsvoraussetzungen		Krankenschwester und -pfleger, Kinderkrankenschwester und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerin und -pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und -pfleger, Pflegefachfrau und Pflegefachmann, Altenpflegerin und Altenpfleger sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbeschreibung			
<p>In diesem Modul können die Teilnehmenden ihre persönliche und professionelle Grundhaltung analysieren und eigene Verhaltensmuster reflektieren. Die Teilnehmenden werden befähigt ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schärfen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in ihr berufliches Handeln zu integrieren. Sie setzen sich kritisch mit der eigenen Berufsrolle auseinander. Die Teilnehmenden berücksichtigen zudem die Ursachen von Dynamiken in Teams und sind in der Lage aktiv an der Gestaltung einer positiven Arbeitsatmosphäre in einem multiprofessionellen Team mit zu wirken.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	In psychiatrischen Teams zusammenarbeiten	Stunden	48
ME 2	Pflegerisches Handeln reflektieren	Stunden	56
ME 3	Gruppenprozesse wahrnehmen und steuern	Stunden	32
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden analysieren gruppenspezifische Prozesse. Sie bahnen durch gezielte Interventionen Wahrnehmungs- und Veränderungsprozesse bei sich und im multiprofessionellen Team an und reflektieren diese.		

Bezeichnung der Moduleinheit	In psychiatrischen Teams zusammenarbeiten
Codierung	F PPP M IV ME 1
Stunden	48
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt ein professionelles Rollenverständnis in der psychiatrischen Pflege. Interprofessionelle Konflikte werden als Ergebnis von Rollenkonstruktionen verstanden und bearbeitbar. Probleme des Schnittstellenmanagements und der interinstitutionellen Zusammenarbeit werden als Ergebnis von organisationalen Konstruktionsprozessen analysiert und bearbeitet.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden reflektieren ihr pflegerisches Handeln in komplexen Situationen, übernehmen Verantwortung und optimieren eigene Lernprozesse. Sie fördern die Zusammenarbeit im Team in einem multiprofessionellen Arbeitsfeld und gestalten dessen Entwicklung mit. Sie unterstützen die Bearbeitung von Konflikten im multiprofessionellen Team konstruktiv und wertschätzend.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen die besonderen Bedingungen der Arbeitssituation in einem multiprofessionellen psychiatrischen Team heraus. unterscheiden bestehende Instrumente zur Beurteilung von gruppodynamischen Prozessen. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> gestalten und fördern die Teamarbeit in einem komplexen psychiatrischen Handlungsfeld vor dem Hintergrund des institutionellen Kontextes. nutzen Motivationsmethoden, um Mitarbeiterkompetenzen zu stärken und eine gemeinsame Zielerreichung zu ermöglichen. deeskalieren aufkommende Konflikte im Team.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre eigene Berufsrolle vor dem Hintergrund ihrer Wahrnehmungen, Deutungen, Vorurteile und Gefühle. • wirken konstruktiv an einem positiven Arbeitsklima im multiprofessionellen Team mit • setzen sich für die Zusammenarbeit mit Genesungsbegleiterinnen ein
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Teamentwicklung/Gruppendynamik • Konfliktmanagement im Team und Mobbing • Soziales Lernen und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen • EX-IN/ Experten aus Erfahrung
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Ackers, S. et al. (2018): EX-IN Genesungsbegleitung: Erfahrungsberichte aus der Praxis. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Hornung, K. (2019). Teamkompetenz in der Pflegeausbildung entwickeln: Eine Vergleichsstudie im deutschsprachigen Bildungsraum. Springer: Berlin Heidelberg</p> <p>Möller, S. (2016). Einfach ein gutes Team - Teambildung und -führung in Gesundheitsberufen. 2. Auflage. Springer: Berlin Heidelberg</p> <p>Nemec, T.C. (2020). Konflikte im Arbeitsleben. Ansätze zur Konfliktbewältigung. GRIN Publishing GmbH: München</p> <p>Reinfrank, H. (2017). Konflikte im Team: Konfliktintervention und Fallbeispiele. Studienleistung BSZ Dresden, Swopdoc: Lienz</p> <p>Wellhöfer, P.R. (2018). Gruppendynamik und soziales Lernen: Theorie und Praxis der Arbeit mit Gruppen. 5. Auflage. utb: Bielefeld</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegerisches Handeln reflektieren
Codierung	F PPP M IV ME 2
Stunden	56
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit lernen die Teilnehmenden die fallbezogene Super- und Intervision zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung ihrer patientenorientierten psychiatrischen und psychosomatischen Pflege kennen. Die Zielsetzung liegt dabei auf der Stärkung der Fähigkeit zur Selbstreflexion in pflegerischen Beziehungen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden reflektieren ihr pflegerisches Handeln in komplexen Situationen und übernehmen dafür Verantwortung. Sie bauen ihre sozialen Kompetenzen aus und wirken an einem positiven Betriebsklima mit.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren für sich ein reflektiertes Bild ihrer personalen Kompetenz. • wissen um die Zielsetzung und den Ablauf einer Supervision. • benennen die Regeln einer kollegialen Beratung/ Intervision. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen das Instrument Supervision zur Klärung von Beziehungsdynamiken und Übertragungsphänomenen in ihrer beruflichen Arbeit ein. • wenden kollegiale Beratung als Instrument zur Klärung und Weiterentwicklung ihrer beruflichen Identität an. • entwickeln im Rahmen der Supervision und kollegialen Beratung ihre Kompetenzen der Selbst- und Fremdwahrnehmung. • nutzen Supervision, um Lösungsansätze für belastende Situationen zu entwickeln. • implementieren Kollegiale Beratung in ihren Arbeitsbereichen und führen diese durch.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Notwendigkeit der Supervision. • sind bereit ihr berufliches Handeln durch Selbsterfahrung immer wieder kritisch zu reflektieren. • entwickeln durch die Teilnahme an Angeboten wie Supervision, Balintarbeit, und Kollegiale Beratung ein vertieftes Verständnis ihrer Arbeit und erhöhen die eigene Professionalität.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Supervision • Balintarbeit • Selbsterfahrung • Kollegiale Beratung
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Balint, M., (2019). Der Arzt, sein Patient und die Krankheit. 12. Auflage. Klett-Cotta: Stuttgart</p> <p>Kriesten, U. (2020). Kollegiale Fallberatung – Professionelle Pflegekompetenz optimieren: Ein Lehr- und Praxishandbuch. 1. Auflage. Schlütersche: Hannover</p> <p>Schmid, B. et al. (2019). Einführung in die kollegiale Beratung. 3. Auflage. Auer: Heidelberg</p> <p>Tietze, K-O. (2010). Kollegiale Beratung: Problemlösungen gemeinsam entwickeln. Rowohlt Taschenbuch: Hamburg.</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Gruppenprozesse wahrnehmen und steuern
Codierung	F PPP M IV ME 3
Stunden	32
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit beschäftigen sich die Teilnehmenden mit komplexen Gruppenprozessen, ihren Verläufen und dem Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von Gruppen. Die Teilnehmenden können gruppendynamische Prozesse wahrnehmen und steuern sowie dazu die entsprechenden Modelle analysieren und anwenden.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden setzen Grundlagen der Arbeit von und mit Gruppen theoriegeleitet praxisorientiert um. Sie planen Möglichkeiten zur wirksamen Gestaltung von Team- und Gruppenprozessen und führen diese durch.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern wesentliche Modelle der Gruppendynamik und die Grundlagen der TZI nach Ruth Cohn. • beschreiben relevante Prozessschritte und Gruppenphasen. • unterscheiden nach den fünf zentralen Beratungstraditionen der verschiedenen Bezugswissenschaften. • kennen die milieuthérapeutischen Wirkfaktoren n. Edgar Heim. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • fördern die Zusammenarbeit in Gruppen und Teams. • kommunizieren mit dem intra- und interdisziplinären Team. • definieren und beschreiben Gruppen, Gruppenrollen, sowie deren Aufgaben und Zielsetzungen. • erstellen einen Gruppenverlaufsplan und evaluieren ihn nach festgelegten Kriterien. • analysieren und beschreiben Situationen und Gruppen.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich der Verantwortung und der Rolle als Gruppenleitung bewusst. • reflektieren Gruppenprozesse und wirken an deren positiver Gestaltung mit. • fühlen sich verantwortlich für einen respektvollen und wertschätzenden Umgang in den verschiedenen Gruppen.
<p>Inhalte</p>	<p>Gruppendynamische Modelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themenzentrierte Interaktion • Transaktionsanalyse • Phasenmodell nach Bennis/Shepard • Prozessschritte und Gruppenphasen nach Langmaack/Braune/Krickau • Milieutherapeutische Faktoren nach E. Heim
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Cohn, R. (2018). Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle. Klett-Cotta: Stuttgart.</p> <p>Harris, Thomas A. (1975). Ich bin o.k. Du bist o.k. Rowohlt: Reinbek</p> <p>Heim, E. et al. (1985). Praxis der Milieutherapie. 1. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Langmaark, B. et al. (2017). Einführung in die Themenzentrierte Interaktion (TZI): Das Leiten von Lern- und Arbeitsgruppen erklärt und praktisch angewandt. Beltz: Weinheim.</p> <p>Langmaark, B. et al. (2010). Wie die Gruppe laufen lernt. 8. vollständig überarbeitete Auflage. Beltz: Weinheim.</p> <p>Seifert, J. W. (2018). Konfliktmoderation. Ein Leitfaden zur Konfliktklärung. 3. Auflage. Gabal: Offenbach</p>

BILDUNGSGANG		Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbezeichnung F PPP M V		Professionell handeln in komplexen Pflegesituationen in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Stunden		140	
Zugangsvoraussetzungen		Krankenschwester und -pfleger, Kinderkrankenschwester und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerin und -pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und -pfleger, Pflegefachfrau und Pflegefachmann, Altenpflegerin und Altenpfleger sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie	
Modulbeschreibung			
<p>Dieses Modul vermittelt das jeweils spezielle Wissen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen psychiatrischer und psychosomatischer Erkrankungen. Gleichzeitig sollen die Teilnehmenden dadurch in die Lage versetzt werden, den Transfer in die pflegerische Praxis zu gewährleisten mit dem Ziel, diese erworbenen Kenntnisse in komplexen Pflegesituationen anzuwenden, zu evaluieren, anzupassen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Eine Kernaufgabe psychiatrisch Fachpflegender ist die Begleitung von Menschen in psychischen Ausnahme- und Krisensituationen.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Pflegen auf der Grundlage psychologischer, psychiatrischer und psychosomatischer Erklärungsmodelle	Stunden	36
ME 2	Pflegen und intervenieren in psychiatrischen und psychosomatischen Krisensituationen	Stunden	24
ME 3	Im Behandlungssetting des Maßregelvollzugs professionell pflegen	Stunden	16
ME 4	Pflegen und erziehen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	Stunden	16
ME 5	Gerontopsychiatrisch erkrankte Patienten professionell pflegen	Stunden	16

ME 6	Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen professionell pflegen	Stunden	16
ME 7	Im Behandlungssetting Psychosomatik und Psychotherapie professionell pflegen	Stunden	16
Handlungskompetenzen	<p>Die Teilnehmenden richten ihr Handeln an spezifischen Bedarfen und Fragestellungen psychiatrisch erkrankter Menschen jeder Lebensphase aus. Sie können beobachtete Verhaltensweisen, die einen Krankheitswert aufweisen, entsprechend interpretieren, einordnen und umfunktionierende bzw. gesundheitserhaltende Verhaltensweisen erweitern. Sie bedienen sich im multiprofessionellen Dialog einer entsprechenden Fachsprache und vertreten anwaltschaftlich die Perspektive der psychiatrisch und psychosomatisch zu Pflegenden aus pflegerisch-professioneller Sicht. Sie wissen wie diese medizinisch und pflegerisch diagnostiziert werden und handeln im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit entsprechend ihrem fachpflegerischen Auftrag. Neben diagnostischen Aspekten, sind die Teilnehmenden umfassend über Entstehung sowie Verlaufsformen psychiatrischer Krankheiten und ihren Beiträgen zu progredienten chronischen Pflegebedürftigkeitsverläufen informiert. Sie erfassen den Pflegebedarf, planen spezifische Maßnahmen, setzen diese um und evaluieren sie.</p>		

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegen auf der Grundlage psychologischer, psychiatrischer und psychosomatischer Erklärungsmodelle
Codierung	F PPP M V ME 1
Stunden	36
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt psychologische, psychiatrische und psychosomatische Grundlagen zum Verständnis psychiatrischer Phänomene. Sie gibt Einblicke in die Motivationsentwicklung, in Bedürfnistheorien und die Steuerung des eigenen und des Lernens der Patienten.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden berücksichtigen psychologisches, psychiatrisches und psychosomatisches Wissen in ihrer pflegerischen Praxis und unterstützen Patienten mit ihren Erkenntnissen über Motivations- und Lernstrategien.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen psychologische, psychiatrische und psychosomatische Erklärungsmodelle und –theorien. • unterscheiden verschiedene Methoden und diagnostische Verfahren in der Psychologie. • erläutern Zusammenhänge zwischen Motivation und Lernen. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen psychotherapeutische und andere therapeutische Methoden in der Behandlung und Pflege psychiatrisch erkrankter Patienten. • unterstützen die Betroffenen bei der Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien im Umgang mit ihrer Erkrankung und entwickeln gemeinsam mit den Betroffenen und deren Bezugspersonen Strategien, um eine optimale Versorgung nach der klinischen Behandlung sicherzustellen. • berücksichtigen in ihrem Handeln die Auswirkungen eines psychiatrischen Krankenhausaufenthaltes auf das Erleben des Patienten. • reflektieren die Zusammenhänge zwischen den Bedürfnissen der Patienten und ihrer Behandlungsmotivation • veranschaulichen empirische Forschungsergebnisse

	<p>bezüglich sozialer Sachverhalte.</p> <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • gewährleisten eine tragfähige Beziehung und berücksichtigen dabei die Phänomene, die mit der jeweiligen psychiatrischen Erkrankung verbunden sind. • orientieren sich an der Lernbiographie der Patienten und verstehen die Auswirkungen auf deren Leben. • sind sensibel für die psychologischen Grundlagen von psychiatrischen Phänomenen. • gewährleisten, dass Patienten sich motiviert mit ihrer eigenen Erkrankung und Behandlung auseinandersetzen.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologie des Lernens • Lernen und Intelligenz • Gedächtnis und Erinnerung, Bewusstsein • Bedürfnisse und Motivation, Emotionen • Soziale Wahrnehmung und Verhalten • Stereotypen, soziale Kognition • Soziales Lernen und Sozialisation • Einstellungen, Wahrnehmung und Beobachtung • Einflussfaktoren auf das Erleben und die psychischen Folgen eines Krankenhausaufenthaltes • Methoden der Psychologie • Diagnostische Verfahren in der Psychologie • Voraussetzungen und Grundlagen der empirischen Sozialforschung: Gütekriterien, Untersuchungsdesign, Methoden der empirischen Forschung und psychologische Testverfahren, ggf. mit Fallbeispielen • Soziale Auswirkungen von psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen • Belastungsfaktoren, Stressoren und Bewältigungsformen im Zusammenhang mit psychiatrischen und psychosomatischen Krankheiten • Krankheit als Störung und Bewältigungsversuch
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Bak, P. M. (2019). Lernen, Motivation und Emotion: Allgemeine Psychologie II – das Wichtigste, prägnant und anwendungsorientiert. 1. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Deiningner, H. et al. (2017). Psychiatrische Pflege: Kurzlehrbuch</p>

	<p>und Leitfaden für Weiterbildung, Praxis und Studium. 3., aktualisierte und ergänzte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Dörner, K. et al. (2019). Irren ist menschlich: Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie. 24. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Ekert, B. et al. (2019). Psychologie für Pflegeberufe. 4. Aktualisierte Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Häder, M. (2019). Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. 4. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Hammer, M. et al. (2015). Irre verständlich: Menschen mit psychischen Erkrankungen wirksam unterstützen. 3. Auflage., Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Lefrançois, G. R. (2015). Psychologie des Lernens. 5. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Sachse, R. et al. (2012). Klienten motivieren: Therapeutische Strategien zur Stärkung der Änderungsbereitschaft. 1. Auflage., Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Sauter, D. et. al. (2011). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3. Auflage. Huber: Bern</p> <p>Tippelt, R. (2020). Sozialisation und informelles Lernen. 1. Auflage. UTB GmbH: Stuttgart</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegen und intervenieren in psychiatrischen und psychosomatischen Krisensituationen
Codierung	F PPP M V ME 2
Stunden	24
Beschreibung der Moduleinheit	Die Moduleinheit vermittelt Grundlagen zu Ursachen und Entstehung von psychiatrischen und psychosomatischen Krisensituationen und beschreibt verschiedene Bewältigungsstrategien.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden sind in der Lage, das Wissen zu den Ursachen und zur Entstehung von Krisensituationen auf ihre Praxis zu übertragen und die Patienten in diesen Situationen zu begleiten, zu betreuen und zu beraten. Die Teilnehmenden erkennen die Ressourcen der Patienten und können ihnen Bewältigungsstrategien näherbringen.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Ursachen und Entstehung von psychischen Krisen und können Merkmale von psychischen Krisen definieren. • beschreiben geeignete Bewältigungsstrategien. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen das Suizidrisiko von Kindern und Jugendlichen und von akut erkrankten Patienten und leiten entsprechende Maßnahmen ein. • differenzieren zwischen Krise und psychiatrischem Notfall, richten ihr professionelles Handeln danach aus. • steuern, gestalten und führen eigenverantwortlich Einzel- und Gruppenangebote zum Thema „Krisenbewältigung“ durch und evaluieren diese. • beziehen bei Bedarf sekundäre Hilfsdienste und / oder Bezugspersonen unterstützend in die Krisenintervention mit ein. • können Auswirkungen von Traumatisierung erfassen und reagieren adäquat.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • fühlen sich verantwortlich dafür, die Patienten bei der Entwicklung von individuellen Bewältigungsstrategien in Krisensituationen zu unterstützen. • verfügen über eine auf Deeskalation ausgerichtete Grundhaltung mit den dazugehörigen Kommunikationsstilen und Handlungen.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärungsmodelle zur Entstehung von psychischen Krisen • Psychiatrische Notfälle • Traumata und Traumatherapie • Suizidalität • Eigen-/ Fremdgefährdung • Konzepte der Krisenintervention • Bewältigungsstrategien
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Deininger, H. et al. (2017). Psychiatrische Pflege: Kurzlehrbuch und Leitfaden für Weiterbildung, Praxis und Studium. 3., aktualisierte und ergänzte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Hammer, M. et al. (2015). Irre verständlich: Menschen mit psychischen Erkrankungen wirksam unterstützen. 3. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Huber, M. (2020). Trauma und die Folgen: Trauma und Traumabehandlung, Teil 1., 6. überarbeitete Auflage. Junfermann: Paderborn</p> <p>Rupp, M. (2018). Psychiatrische Krisenintervention. 1. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Sauter, D. et al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Tschan, W. (2019). Trauma verstehen – erkennen – behandeln: Diagnostik und Behandlung der Traumafolgestörungen – eine aktuelle Übersicht. 1. Auflage. BoD GmbH: Norderstedt</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Im Behandlungssetting des Maßregelvollzugs professionell pflegen
Codierung	F PPP M V ME 3
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt Grundlagen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen psychiatrischer Erkrankungen im Maßregelvollzug unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Bezugswissenschaften sowie der rechtlichen, gesundheitspolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen. Das Modul vermittelt die milieuthérapeutischen Kernaufgaben der Pflege im Maßregelvollzug.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden sind in der Lage, das Wissen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen psychiatrischer Erkrankungen im Maßregelvollzug auf ihre Praxis zu übertragen sowie in der Begleitung, Betreuung und Beratung von psychisch kranken Straftätern und deren Bezugspersonen anzuwenden. Die Teilnehmenden erkennen den notwendigen Beziehungsaufbau, der sich auf Grund der längeren Unterbringung der Patienten ergibt, reflektieren diesen und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse entsprechend im Rahmen von pflege- und milieuthérapeutischen Handlungen.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren den spezifischen, mit einer Unterbringung im Maßregelvollzug verbundenen individuellen Pflegebedarf • wissen um und berücksichtigen die Auswirkungen medizinischer, pflegerischer, milieuthérapeutischer sowie anderer Betreuungs- und Behandlungsformen. • beschreiben die spezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen unter denen die Unterbringung, Behandlung und Pflege in der Forensischen Psychiatrie stattfindet. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen in ihrem Handlungsfeld die aktuellen bezugswissenschaftlichen Erklärungsansätze über die Entwicklung und den Verlauf von psychiatrischen Krankheitsbildern im Maßregelvollzug und können dieses Wissen in den Pflegeprozess integrieren.

	<ul style="list-style-type: none"> • erheben den individuellen Pflegebedarf, planen die erforderliche Pflege zielgerichtet, führen sie eigenverantwortlich durch und dokumentieren den Verlauf unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte. • berücksichtigen psychotherapeutische, milieutherapeutische und andere therapeutische Methoden in der Behandlung und Pflege psychisch kranker Straftäter. • Planen eigenständig pflegerische Einzel- und Gruppenaktivitäten im Rahmen des Maßregelvollzugs, führen diese durch, berücksichtigen dabei die spezifischen rechtlichen Aspekte und nutzen die vorhandenen Ressourcen. • unterstützen die Betroffenen bei der Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien im Umgang mit ihrer Erkrankung und entwickeln gemeinsam mit den Betroffenen und deren Bezugspersonen Alltagsstrategien, um eine optimale Versorgung sicherzustellen. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre Normen und Werte sowie ihr berufsethisches Verhalten im Umgang mit psychisch kranken Straftätern. • gewährleisten eine tragfähige Beziehung und berücksichtigen dabei die Phänomene, die mit der Pflege psychisch kranker Straftäter verbunden sind.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung, Betreuung und Beratung psychisch kranker Straftäter und deren Bezugspersonen • Spezielle Pflege und Behandlungstechniken im Maßregelvollzug • Rechtliche Grundlagen, Lockerungs- und Sicherungsmaßnahmen, Umgang mit Regeln • Soziale Auswirkungen einer Unterbringung im Maßregelvollzug • Innovative und alternative Konzepte im Maßregelvollzug • Ökonomische und wissenschaftliche Grundlagen des Maßregelvollzugs • Belastungsfaktoren, Stressoren und Bewältigungsformen im Umgang mit psychisch kranken Straftätern
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Brünger, M. et al. (2008). Psychisch kranke Straftäter im Jugendalter. 1. Auflage. MWV: Berlin</p> <p>Marschner R., (2009). Rechtliche Grundlagen für die Arbeit in</p>

	<p>psychiatrischen Einrichtungen. 1. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Müller-Isberner, R. et al. (2009). Therapie im Maßregelvollzug. 1. Auflage. MWV: Berlin</p> <p>Müller, J. L. et al. (2017). Forensische Psychiatrie: Klinik, Begutachtung und Behandlung zwischen Psychiatrie und Recht. 5., überarbeitete Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Müller, J. L. et al. (2018). Standards für die Behandlung im Maßregelvollzug nach §§ 63 und 64 StGB: Interdisziplinäre Task-Force der DGPPN. 1. Auflage. MWV: Berlin</p> <p>Quernheim, F. et al. (2018). Praxisbuch forensische Psychiatrie: Behandlung und ambulante Nachsorge im Maßregelvollzug. 3., aktualisierte und ergänzte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Thiel, H. et al. (2021). Leitfaden Psychiatrische Pflege. 5. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Trost, A. et al. (2016). Umgang mit Menschen im Maßregelvollzug (Basiswissen). 1. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Walter, G. et al. (2012). Aggression und Aggressionsmanagement: Praxishandbuch für Gesundheits- und Sozialberufe. 1. Auflage. Huber: Bern</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Bürgerservice – Gesetze in Bayern https://www.gesetze-bayern.de/gesetze-bayern.de [26.10.2021]</p> <p>StGB – Strafgesetzbuch https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/index.html [02.12.2021]</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegen und erziehen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
Codierung	F PPP M V ME 4
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt Grundlagen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen psychischer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Bezugswissenschaften sowie der rechtlichen, gesundheitspolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden passen das aktuelle Wissen zu Konzepten von Pflege und Erziehung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie auf ihre Praxis an und entwickeln es weiter.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren den individuellen Pflegebedarf von psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen, • wissen um und berücksichtigen die Auswirkungen medizinischer und anderer Behandlungsformen im Kindes- und Jugendalter. • benennen Modelle pädagogischer und therapeutischer Eltern- und Familienarbeit. • erläutern die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen die psychiatrische Behandlung und Pflege von Kindern und Jugendlichen stattfindet. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erheben und planen die erforderliche Pflege zielgerichtet, führen sie eigenverantwortlich durch und dokumentieren den Verlauf. • erfassen die Auswirkungen von Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen und leiten daraus Zielsetzungen für die Pflege und Behandlung ab. • steuern, gestalten und führen eigenverantwortlich soziotherapeutische Einzel- und Gruppenaktivitäten im Rahmen der kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung durch und evaluieren diese. • wirken an der Gestaltung und Umsetzung pädagogischer Konzepte mit.

	<ul style="list-style-type: none"> • gestalten ein gesundheitsförderliches Milieu in Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie. • unterstützen die Arbeit im Netzwerk der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendhilfe und Schule. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • fühlen sich dafür verantwortlich, dass Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen in ihrem Selbstmanagement im Umgang mit Krisen und Konflikten unterstützt werden und entwickeln mit ihnen gemeinsam Handlungskompetenzen. • verfügen über eine auf Deeskalation ausgerichtete Grundhaltung mit den dazugehörigen Kommunikationsstilen und Handlungen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des Pflege- und Erziehungsprozesses bei Kindern und Jugendlichen sowie multiprofessionelle Behandlungsplanung • Pflegewissenschaftliche, medizinisch-psychiatrische, sozialwissenschaftliche und pädagogische Erklärungsmodelle von psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen im Kindes- und Jugendalter • Grundlagen der Entwicklungspsychologie • Auswirkungen von Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen • Strukturen und Modelle der Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendhilfe und Schule • Modelle pädagogischer und therapeutischer Eltern- und Familienarbeit • Planung, Gestaltung und Durchführung von pädagogischen und pflegerischen Gruppenangeboten sowie Mitwirkung bei therapeutischen Gruppenangeboten • Rechtliche Aspekte der Behandlung von Kindern und Jugendlichen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Döpfner, M. et al. (2020). Verhaltenstherapiemanual: Kinder und Jugendliche. 1. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Fegert, J. M. et al., (2012). Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. 2. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Gaßmann, M. et al. (2006). Psychiatrische Gesundheits- und</p>

	<p>Krankenpflege – Mental Health Care. 1. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Gerlach, M. et al. (2021). Pocket Guide Neuro-/ Psychopharmaka im Kindes- und Jugendalter. 2. korrigierte Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Höwler, E. (2016). Kinder- und Jugendpsychiatrie für Gesundheitsberufe, Erzieher und Pädagogen. 1. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Kölch, M. (2020) Klinikmanual Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. 3. Auflage. Springer: Heidelberg</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Gerontopsychiatrisch erkrankte Patienten professionell pflegen
Codierung	F PPP M V ME 5
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt Grundlagen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen gerontopsychiatrischer Erkrankungen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus den Bezugswissenschaften sowie der rechtlichen, gesundheitspolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden übertragen das Wissen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen gerontopsychiatrischer Erkrankungen auf ihre Praxis, wenden es in der Begleitung, Betreuung und Beratung von Patienten mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und deren Bezugspersonen an, evaluieren ihr Wissen und entwickeln es weiter.
Lernergebnisse	<p>Wissen</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren den individuellen Pflegebedarf von gerontopsychiatrischen Patienten. • wissen und berücksichtigen die rechtlichen Rahmenbedingungen unter denen die Behandlung und Pflege in der Gerontopsychiatrie stattfindet. <p>Können</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erheben und planen die erforderliche Begleitung, Betreuung und Beratung zielgerichtet, aktivieren die Selbsthilfepotentiale der Betroffenen, führen die Pflege eigenverantwortlich durch unter Berücksichtigung von Expertenstandards und dokumentieren den Verlauf. • nutzen in ihrem Handlungsfeld aktuelle pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse über Entstehung, Verlauf und Auswirkungen von gerontopsychiatrischen Erkrankungen und Verhaltensweisen. • integrieren spezielle Behandlungskonzepte in die Arbeit mit Patienten in der Gerontopsychiatrie. • berücksichtigen ethische Aspekte sowie pharmakologische, somatische und andere Therapieverfahren in der gerontopsychiatrischen Pflege. • planen pflegerische Einzel- und Gruppenaktivitäten im

	<p>Rahmen der gerontopsychiatrischen Behandlung, führen sie eigenständig durch und evaluieren sie.</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind befähigt, die Patienten in ihrer Einzigartigkeit umfassend wahrzunehmen. <p>Einstellungen</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • gewährleisten ein, die Lebensqualität förderndes, Milieu in gerontopsychiatrischen Einrichtungen, nutzen dessen Auswirkung auf die Erkrankung und reflektieren das Leben sowie die Arbeit in der Einrichtung unter den Aspekten von Zwang und Gewalt. • wirken mit an der Arbeit im Netzwerk gerontopsychiatrischer Hilfen und aktivieren die Selbsthilfepotentiale des Betroffenen, den sie als primären Auftraggeber sehen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege- und bezugswissenschaftliche Erklärungsmodelle zu Entstehung, Verlauf und Behandlung von gerontopsychiatrischen Erkrankungen • Nationale Demenz-Strategie • Pflegerische Aufgaben im Rahmen der pharmakologischen Behandlung • Spezielle Behandlungskonzepte wie Validation, Biographiearbeit, Entspannungsverfahren, Basale Stimulation und Snoezelen • Modelle zur Erklärung von und Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen (z.B. NDB-Modell, Psychobiographischen Modell) • Grundlagen und Gestaltung eines die Lebensqualität fördernden Milieus • Verantwortungsvoller Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen in der Gerontopsychiatrie • Berücksichtigung der von Patienten gelebten Geschichte und Kultur • Angehörigenarbeit, Pflegeberatung • Moderne Versorgungsstrukturen in der Gerontopsychiatrie und Pflegeüberleitung • Relevante rechtliche Grundlagen für die Arbeit in gerontopsychiatrischen Einrichtungen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage., Thieme: Stuttgart</p> <p>Böhm, E. (2005). Alte verstehen. Nachdruck. Psychiatrie Verlag: Bonn.</p>

	<p>Böhm, E. (2011). Ist heute Montag oder Dezember? 11. Auflage., Psychiatrie Verlag: Bonn</p> <p>Böhm, E. (2012). Verwirrt nicht die Verwirrten. 15. Auflage. Psychiatrie Verlag: Bonn</p> <p>Fey, U. (2013). Clowns für Menschen mit Demenz - Das Potenzial einer komischen Kunst. 1. Auflage. Mabuse: Frankfurt am Main</p> <p>Haberstroh, J. et al. (2011). Kommunikation bei Demenz. Ein Ratgeber für Angehörige und Pflegende. 2. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Hasemann, W. et al. (2017). Leitlinie Delir: Empfehlungen zur Prävention, Diagnostik und Therapie des Delirs im Alter. 1. Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Kitwood, T. (2008). Demenz - Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. 5. ergänzte Auflage. Huber: Bern</p> <p>Langner, B. (2020). Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz. Praxisleitfaden zum Expertenstandard. 1. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Lanzenberger, A. et al. (2016). Pflge-therapeutische Gruppen in der Psychiatrie: planen - durchführen - dokumentieren - bewerten. 3. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: Stuttgart</p> <p>Perrar, K. M. et. al. (2021). Gerontopsychiatrie für Pflegeberufe. 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Sauter, D. et. al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Huber: Bern</p> <p>Scheichenberger, S. et al. (2018). Spezielle validierende Pflege. Emotion vor Kognition. 4. Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Expertenstandards und Auditinstrumente. Hochschule Osnabrück https://www.dnqp.de/fileadmin/HSOS/Homepages/DNQP/Dateien/Expertenstandards/Demenz/Demenz_AV_Auszug.pdf [02.12.2021]</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen professionell pflegen
Codierung	F PPP M V ME 6
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt Grundlagen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen von Abhängigkeitserkrankungen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Bezugswissenschaften sowie der rechtlichen, gesundheitspolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden übertragen das Wissen zu Ursachen, Entstehung und Auswirkungen von Abhängigkeitserkrankungen auf ihre Praxis, wenden es in der Begleitung, Betreuung und Beratung von Patienten mit einer Abhängigkeitserkrankung und deren Bezugspersonen an, passen es an, evaluieren und entwickeln es weiter.
Lernergebnisse	<p>Wissen</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren den spezifischen, mit einer Abhängigkeitserkrankung verbundenen individuellen Pflegebedarf. • wissen um die Auswirkungen medizinischer und anderer Behandlungsformen. • erörtern die spezifischen rechtlichen Rahmenbedingungen in der Behandlung und Pflege von Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen. <p>Können</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erheben den individuellen Pflegebedarf, planen die erforderliche Pflege zielgerichtet, führen sie eigenverantwortlich durch und dokumentieren den Verlauf unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte. • nutzen in ihrem Handlungsfeld die aktuellen pflege- und bezugswissenschaftlichen Erklärungsansätze über die Entwicklung und den Verlauf von Abhängigkeitserkrankungen und können dieses Wissen in den Pflegeprozess integrieren. • berücksichtigen psychotherapeutische und andere therapeutische Methoden in der Behandlung und Pflege von Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen.

	<ul style="list-style-type: none"> • planen eigenständig soziotherapeutische Einzel- und Gruppenaktivitäten im Rahmen der Therapie von Abhängigkeitserkrankungen, führen diese durch und evaluieren sie. • gestalten ein auf die Grunderkrankung angepasstes, gesundheitsförderliches Milieu. • unterstützen die Betroffenen bei der Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien im Umgang mit ihrer Abhängigkeit bei Entwöhnung und Rehabilitation. <p>Einstellungen</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre Normen und Werte sowie ihr berufsethisches Verhalten im Umgang mit Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen. • gewährleisten eine tragfähige Beziehung und berücksichtigen dabei die Phänomene, die mit der Pflege von Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen verbunden sind.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege- und bezugswissenschaftliche Erklärungsmodelle zu Entstehung, Verlauf und Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen • Innovative und alternative Konzepte in der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen • Belastungsfaktoren, Stressoren und Bewältigungsformen im Umgang mit Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen • Planung, Gestaltung und Durchführung von soziotherapeutischen Einzel- und Gruppenarbeiten mit Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen • Begleitung, Betreuung und Beratung von Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen und deren Bezugspersonen • Spezifische Pflege und Behandlungstechniken bei Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen • Delir als Notfall • Umgang mit Rückfällen • Grundlagen und Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Milieus • Suchtspezifische Selbsthilfegruppen und Angebote
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Alfaro-LeVevre, R. et al. (2013). Pflegeprozess und kritisches Denken: Praxishandbuch zum kritischen Denken, Lösen von Problemen und Fördern von Entwicklungsmöglichkeiten. 1. Auflage. Huber: Bern</p>

	<p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Bachmann, M. et al. (2014). Lust auf Abstinenz – Ein Therapiemanual bei Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit. 2., überarbeitete Auflage. Springer: Heidelberg</p> <p>Dörner, K., et al. (2019). Irren ist menschlich: Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie. 24. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Gold, K. et al. (2008). Einzel- und Gruppenaktivitäten in der psychiatrischen Pflege: planen - gestalten - durchführen. 1. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Knuf, A. et al. (2013). Die Entdeckung der Achtsamkeit in der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen. 1. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Kremer, G. et al. (2020). Motivierende Gesprächsführung in der psychiatrischen Behandlung. Neuausgabe., Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Rollnick, S. et al. (2020). Motivierende Gesprächsführung in den Heilberufe - Core Skills für Helfer – Aktivierung der Veränderungsmotivation. 1. Auflage. G. P. Probst Verlag: Lichtenau</p> <p>Sachse, R. et al. (2018). Klienten motivieren: Therapeutische Strategien zur Stärkung der Änderungsbereitschaft. 2. aktualisierte Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Sauter, D. et. al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Huber: Bern</p> <p>Schneider, R. (2019). Die Suchtfibel: Wie Abhängigkeit entsteht und wie man sich daraus befreit. Informationen für Betroffene, Angehörige und Interessierte. 20., korrigierte Edition Schneider: Baltmannsweiler</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Im Behandlungssetting Psychosomatik und Psychotherapie professionell pflegen
Codierung	F PPP M V ME 7
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	Diese Moduleinheit vermittelt das spezielle Wissen zu aktuellen Konzepten in der Psychosomatik und Psychotherapie. Sie berücksichtigen dabei die Erkenntnisse aus den Bezugswissenschaften sowie rechtliche, gesundheitspolitische und institutionelle Rahmenbedingungen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden setzen die aktuellen Konzepte der Psychosomatik und Psychotherapie in die Praxis um, passen diese bei der Begleitung, Betreuung und Anleitung der Patienten und deren Bezugspersonen an, evaluieren sie und entwickeln sie weiter.
Lernergebnisse	<p>Wissen</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> wissen um aktuelle pflege- und bezugswissenschaftliche, Erklärungsansätze über Entstehung und Verlauf von psychosomatischen Erkrankungen und den damit zusammenhängenden Krisen. identifizieren den individuellen Pflegebedarf von psychosomatisch erkrankten Patienten. <p>Können</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> erheben und planen die erforderliche Pflege zielgerichtet, führen sie eigenverantwortlich durch und dokumentieren den Verlauf. gestalten ein gesundheitsförderliches Milieu im Bereich der Psychotherapie und Psychosomatik und nutzen dessen Auswirkung auf Erkrankung und Genesung. steuern, gestalten und führen eigenverantwortlich soziotherapeutische Einzel- und Gruppenaktivitäten im Rahmen der psychosomatischen und psychotherapeutischen Behandlung durch und evaluieren diese. identifizieren gesundheitsschädigende Verhaltensweisen der Patienten als Form der Selbstbehandlung und erarbeiten mit ihnen ein gesundheitsförderliches Selbstmanagement.

	<p>Einstellungen</p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sensibel für die Auswirkungen von Traumatisierungen. • sind motiviert, Patienten in ihrem Selbstmanagement im Umgang mit Krisen und Konflikten zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam Handlungskompetenzen zu entwickeln.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege- und bezugswissenschaftliche Erklärungsmodelle zur Entstehung, Verlauf und Behandlung von psychosomatischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen • Grundlagen der psychosozialen Entwicklung und Kenntnisse zu Abwehrmechanismen und ihre Auswirkungen auf den Umgang mit schwierigen Lebenssituationen und mit Konflikten • Auswirkungen von Traumatisierungen • Förderung des Selbstmanagements der Patienten im Umgang mit Symptomen, Konflikten, Krisen und gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen • Entwicklung und Mobilisierung eigener Ressourcen im Umgang mit der Erkrankung • Soziotherapeutische Einzel- und Gruppenangebote zur Stärkung der Handlungskompetenz in Gesundheitsfragen, zur Förderung der Körperwahrnehmung und der Entspannung
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Amberger, S. et al. (2010). Psychiatriepflege und Psychotherapie. 1. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Deiningner, H. et al. (2017). Psychiatrische Pflege: Kurzlehrbuch und Leitfaden für Weiterbildung, Praxis und Studium. 3., aktualisierte und ergänzte Auflage. Hogrefe AG: Bern</p> <p>Dörner, K., et al., (2019). Irren ist menschlich: Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie. 25. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Hammer, M. et al. (2013). Irre verständlich: Menschen mit psychischen Erkrankungen wirksam unterstützen. 2. Auflage. Psychiatrie Verlag: Köln</p> <p>Köhle, K. et al. (2018). Uexküll, Psychosomatische Medizin: Theoretische Modelle und klinische Praxis. 8. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Sauter, D. et. al. (2018). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 3. voll-</p>

	ständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Huber: Bern
--	---